

**HERBERT
RENZ-POLSTER**

MENSCHEN- KINDER

The title 'MENSCHEN-KINDER' is written in large, white, sans-serif capital letters. The word 'MENSCHEN-' is on the top line, and 'KINDER' is on the bottom line. In the space between the two lines, there are black silhouettes of a family: a man crouching on the left, a small child standing next to him, a man standing in the center, a woman standing to his right, a small child holding the woman's hand, and a man carrying a child on his back on the far right.

Plädoyer für eine
artgerechte Erziehung



Beikost – zwölf Seiten dick, nach einem Farb-Leitsystem aufgebaut. Gläschen für den fünften Monat, Gläschen für den sechsten Monat (mit Putenfleisch), Gläschen für den siebten Monat (mit Rindfleisch). Für jeden Monat zehn verschiedene Mischungen! Der Übergang von der Muttermilch zu fester Kost scheint ein Studium der Ernährungswissenschaft vorauszusetzen. Ja, sie sind putzig, die Kinder, aber offenbar ziemlich kompliziert.

Und deshalb breitet sich hierzulande ein neuer Sport aus – nämlich danach zu suchen, was die Natur bei der Grundausstattung der Kleinen wohl vergessen haben könnte. Eine Zeichensprache für Babys etwa? Ein paar Schwimmhäute zwischen den Fingern? Die Gene für mehr Begeisterung beim Gemüse? Einen Sinn für Mozart?

Der Trick scheint zu funktionieren. Mit jeder neuen Entdeckung, was Kinder angeblich brauchen, wird eine neue Angst fixiert: Was,

wenn ich das alles – Gott bewahre — meinem Kind *nicht* gebe oder nicht geben kann? Mit jedem neuen Eintrag in das Lexikon der Erziehung wird die Latte noch ein bisschen höher gelegt. Was Eltern alles vermessen können!

Angst und bang

Aber das ist noch nichts gegen unsere elementaren *Erziehungsängste*. Manche haben wir von unseren Eltern geerbt, und die haben sie von ihren Eltern (und die haben sie auch wieder von ihren Eltern). Andere sind uns neu zugeflogen. Sie bilden das Viereck der Angst, das allen heutigen Eltern bekannt ist:

DIE ANGST VOR DEM VERWÖHNEN.
Geben wir den Kleinen das, was sie von uns verlangen, so könnten sie später am Leben scheitern. Insbesondere Nähe steht unter

Generalverdacht: Schlafen im Bett der Eltern, Hochnehmen, wenn sie schreien, langes Stillen – alles könnte sie »verwöhnen«.

DIE ANGST VOR DEN TYRANNEN. Kinder wollen sich doch gegen die Eltern durchsetzen? Setzen wir ihnen nicht frühzeitig Grenzen, so übernehmen sie bestimmt die Macht im Haus – sie werden zu den gefürchteten »Tyrannen«.

DIE ANGST, NICHT PERFEKT ZU SEIN. Entwicklung ist ein Balanceakt. Wo wir alles perfekt machen, läuft sie gut – was aber, wenn wir einmal das Falsche tun? Dann macht eine Synapse zick anstatt zack und die Kleinen sind für ihr Leben geschädigt!

DIE ANGST, UNSERE KINDER ZU WENIG ZU FÖRDERN. Um sich möglichst gut zu entwickeln, brauchen Kinder unbedingt möglichst viel Anregung, Unterstützung und Hilfe von den Eltern. Nur so entfalten sie das Potenzial, das sie heute so dringend brauchen!

Die Masche ist einfach: Jede Angst bildet den Grundstoff einer neuen Erziehungstheorie. Jede Angst ist frisches Futter für die Spekulanten auf dem Erziehungsmarkt. Jede Angst ist das Baumaterial eines prächtigen Luftschlosses.

Und jede dieser Ängste nährt sich von einem Missverständnis.

Den genannten Ängsten ist nämlich eines gemeinsam: Sie lassen die Geschichte unserer Kinder außer Acht. Wenn unsere Kinder wirklich auf ihrem jahrtausendelangen Weg bestehen konnten, dann deshalb: weil sie *gute* Antworten auf die Herausforderungen gefunden haben, die sich ihnen stellten. Deshalb, weil sie *Stärken* entwickelt haben. Warum denn sollten sie eine Ansammlung von Problemen und Schwächen sein? Wie hätten wir Menschen uns dann unter den schwierigen Bedingungen der Vergangenheit behaupten können?

Sehen wir unsere Ängste deshalb endlich als das, was sie sind: als unsere eigenen Erfindungen.

Die Angst vor dem Verwöhnen

Packen wir gleich die erste Angst bei den Hörnern: die Angst vor dem Verwöhnen. Eltern haben längst akzeptiert, dass Kinder nach ihrem eigenen Tempo sauber werden, und die meisten sehen auch die Zornanfalle nicht mehr gleich als moralische Kernschmelze an. Nur beim Thema Verwöhnen scheint sich seit den Zeiten wenig getan zu haben, als noch Freud persönlich davor warnte, zu viel mütterliche Zärtlichkeit beschleunige die sexuelle Reifung des Kindes.

Heute steht hinter der Angst vor dem Verwöhnen eine andere Sorge: zu »weich« behandelte Kinder könnten es später schwer